

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

o.O., 1958-08-06

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

6. August 1958

Lieber Freund,-

wie nett, dass Sie sich meinetwegen betrüben. Aber objektiv betrüblich ist das Ganze ja zweifellos - und dies umso mehr, als mein Arzt, die teuerste Knochenprimadonna der Schweiz, auch noch einen Fehler nach dem andern macht. Ich habe ihm nun angeboten, meinen "Fall", der ihn vermutlich langweile und dem er bei seiner ungeheuren Ueberbürdung offenbar kein rechtes Interesse entgegenzubringen vermöge, "abzugeben". Da ich dies schriftlich tat, werde ich binnen Einigem erst wissen, wie der Star reagierte. Und das wäre, wie mir scheint, eigentlich alles, was es von mir und meinem gesundheitlichen Belangen zu erzählen gäbe. Fröhlichster Stimmung bin ich natürlich nicht,- doch wer wäre dies überhaupt und ganz ohne zerschmetterte Mittelfussknöchlein?

Ja,- ehe ichs vergesse: ob Sie wohl Zeit fanden, meiner Anregung nachzukommen, und die Agenturen davon zu verständigen, dass wir jedweden Fall einer unautorisierten Veröffentlichung von T. M.-Briefen strafrechtlich verfolgen würden? In ein paar der meistgelesenen Zeitungen sollten wir wahrscheinlich oben-drein kurze Inserate desselben Sinnes lancieren.

Ein Weiteres: zwar habe ich Fräulein Bussmann wiederholt darauf hingewiesen, dass wir kaum in den Besitz wichtiger Jugendbriefe von T.M. gelangen würden, machten wir nicht endlich den greisen Komponisten, Carl Ehrenberg, zu München dingfest. Vor etwa einem halben Jahr lebte derselbe noch, aber selbst, wenn er inzwischen verstorben wäre, müssten seine Erben sich ja in dem Besitz der zahlreichen und ganz aussergewöhnlich interessanten Briefe befinden, die der sehr junge T.M. teils an Carl, besonders aber an dessen Bruder, den Maler Paul Ehrenberg geschrieben hat. Paul ist längst hinüber, doch wissen wir, dass Carl es war, der damals die gesamte Erbschaft antrat. Da oben-drein die Brüder - soweit dies zu eruieren war - während der Bombenzeit auf dem Lande lebten, ist es ganz und gar nicht unmöglich, dass die Briefe erhalten sind. Nötig wäre es freilich, dass man eigens eine interessierte und energische Person nach München schickte, damit diese, a), feststelle, ob und wo Carl Ehrenberg lebt (polizeilich wäre dies leicht zu erforschen) und, b), sei es Carl, sei es seinen oder seine Erben aufzusuchen, um die Angelegenheit zu klären. Brieflich verfängt dergleichen nicht, soviel ist sicher. Und die Entsendung eines geeigneten Forschers wäre gewisslich des Aufwandes wert.

Im "New Yorker" fand sich vor hundert Jahren eine Zeichnung, auf welcher in unabsehbarer Weite eine Wüste dargestellt war und inmitten derselben ein "newscaster",- ein Vermittler, also, neuester Nachrichten per Radio. Der Mann war mit allem ausgestattet, dessen er bedurfte und sprach soeben, wie folgt, ins Mikrophon: "Andthat", sagte er, "is all the news from here!" In diesem Sinne und in herzlicher Freundschaft

die Ihre:

PS. Anfügen sollte ich vielleicht doch, dass die Unentbehrlichkeit der Ehrenberg-Briefe mir nicht sowohl im Zusammenhang mit dem Briefband seit langem klar war, sondern dass ich eben erst, auf Ischia, mit der innerlichen Vorbereitung der T.M.-Biographie befasst, der Tatsache gewahr wurde, dass mir aus meines Vaters Jugendtagen so erschreckend vieles fehlt. Und zwar sind das lauter Dinge, von denen auch meine Mutter fast gar nichtsweiss, und während es schwer genug sein wird, dem Kapitel "Kindheit" gerecht zu werden, ist der junge Mann von der Feuerversicherungs-Gesellschaft, der "unterm Pult Erdichtetes zu Papier brachte" mir und aller Welt nur in den vagsten Umrissen bekannt. Aus den Ehrenberg-Briefen wäre höchstwahrscheinlich alles Nötige zu erfahren.

Nochmals herzlichst:

